



Das Feuchtbiotop in den Frischwiesen war eine der Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der fünf Windräder auf Gemarkung Uiffingen an der A 81. Insgesamt wurden für über 100 000 Euro verschiedene Natur-Projekte durchgeführt. Bilder: Harald Fingerhut

## Hummeln fliegen auf Neuland

Im Landkreis einmalige Ausgleichsmaßnahme für gewerbliche Bauten in Uiffingen umgesetzt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Harald Fingerhut

**Uiffingen.** Bäume, Hecken, Sträucher oder auch mal ein Biotop: Das sind die gängigen Ausgleichsmaßnahmen für gewerbliche Bauten. In den Fluren Uiffingens waren am Dienstag Ortsvorsteher Wolfgang Boxberger, Landschaftsplaner Peter C. Beck und Landschaftsgärtner Waldemar Beck jedoch in besonderer Mission unterwegs: Sie haben als Ausgleich für den Bau der fünf Windräder an der A 81 fünf Hummelvölker ausgesiedelt. Die auch für den Naturschutzbereich seltene Maßnahme ist nicht nur Teil aufwändiger Gestaltungs- und Pflanzmaßnahmen, sondern auch einmalig im Landkreis. Insgesamt flossen rund 100 000 Euro in Projekte, die der Natur rund um und in Uiffingen zu Gute kamen. Dazu gehören auch eine Obstbaumpflanzaktion mit über 680 Bäumen und die Anlage des Feuchtbiotops in den Frischwiesen.

Der „Hummelflug“ begann auf dem Postweg. In einem Paket, in dem sich fünf Kartons, für jedes Hummelvolk einer, befanden, trafen die nützlichen Insekten am Freitag bei Waldemar Stahl ein. Kühl und dunkel lagern war die Vorgabe, damit die Hummeln die „Zwischenlandung“ bis zur Aussiedelung in Mutter Natur überstehen.

„Wir betreten hier völliges Neuland“, meinte Peter C. Beck im Gespräch mit den FN. „Ich bin gespannt, ob das klappt.“ Eine erste Hörprobe am Dienstagabend ließ ihn guten Mutes sein: Es brummte in den Kartons. Die Anregung für diese ungewöhnliche Aktion, so Beck, kam von der Naturschutzbehörde des Landratsamtes. „Bei kleinen Projekten hat man wenig Spielraum, um experimentell aktiv zu werden“, erläuterte der Landschaftsplaner. „Doch wenn man's bei einem Volumen von rund 100 000 Euro nicht macht, wann dann.“

Auf Hummeln sei man gekommen, weil sie leichter auszusiedeln seien und auch im Verhältnis zu Bienen eher, also auch bei kälteren Temperaturen, aktiv werden. Kontakte zu einem Züchter wurden bereits im letzten Jahr hergestellt, die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Doch kurz vor der „Entsendung“ starben dem Züchter alle Völker weg. Ein Virus hatte sie dahingerafft. Trotz dieses Rückschlags war man weiter Willens, die Hummelaussiedlung durchzuziehen. Die Verantwortlichen schoben die Maßnahme um ein Jahr.

Am Dienstag nun ging es in den Flur rund um Uiffingen, um geeignete Stellen zu suchen. In der Nähe von Feldern mit vielen Blüten sollten die Kartons aufgestellt werden, möglichst am Waldrand oder in Hecken. Zudem sollte zwischen den einzelnen Völkern ein Abstand von mindestens 500 Metern liegen, damit sie sich später nicht ins Gehege kommen und auch ausreichend Nahrung finden.

Der ortskundige Ortsvorsteher Boxberger hatte sich im Vorfeld schon ein paar Plätzchen ausgedacht. Am Dienstag nun sollte der heikelste Teil der Aktion folgen:



Drei Mann in besonderer Mission: Peter C. Beck, Uiffingens Ortsvorsteher Wolfgang Boxberger und Landschaftsgärtner Waldemar Stahl (von links) siedelten am Dienstag fünf Hummelvölker in den Fluren rund um Uiffingen aus.

Das Öffnen der Kartons, damit die Hummeln wieder ein „normales Leben“ aufnehmen können. Keiner wusste, ob die Insekten aggressiv reagieren würden, nachdem der Schlag geöffnet wird. Und so ging Waldemar Stahl auch mit größter Vorsicht ans Werk, nachdem er zuvor einen Fluchtweg ausgespäht hatte. Doch die Befürchtungen, von Hummeln attackiert zu werden, stellten sich als unbegründet heraus. Eher tranfanzelig und zögerlich kletterten nur vereinzelte Hummeln aus dem Karton. Bei fünf Kartons war nur ein Tierchen etwas angriffslustig, aber auch das war kein Problem.

Die Aussiedelung der fünf Hummelvölker bildete den Abschluss einer Reihe von Ausgleichsmaßnahmen in Uiffingen. Über 680 Obstbäume wurden für Uiffinger Bürger kostenlos verteilt. Dabei durften die Uiffinger sogar die Sorten aussuchen. An 23 Anlieger wurden 36 verschiedene Apfelsorten verteilt. „Wir hätten noch 400 an den Mann gebracht“, beschreibt Boxberger die große Resonanz. Den Schnitt der Bäume in den ersten fünf Jahren übernimmt der örtliche Obst- und Gartenbauverein.

Weiter wurden über 2000 Sträucher gepflanzt, 50 Nistkästen für Vögel angebracht und 15 Greifvogelstangen aufgestellt. Zu den Ausgleichsmaßnahmen gehörte auch das Anlegen von Feuchtbiotopen. Besonders gelungen ist dabei das Feuchtbiotop in den Frischwiesen. Mit geringem technischen Aufwand und somit auch mit wenig Geld konnte viel erreicht

werden. Im Februar 2006 wurde lediglich auf einem städtischen Areal eine Grube ausgebagert. „Schon im März haben sich die ersten Pflanzen von selbst angesiedelt. Natürlich kamen dann noch ein paar gestalterische Maßnahmen und Pflanzungen hinzu.“

„Wir hatten hier das Ziel, den Menschen nicht auszugrenzen, sondern vorsichtig zu integrieren“, erläuterte Beck. Das Gelände sei dafür ideal. Es liegt in einiger Entfernung zur Straße zwischen Uiffingen und Boxberg und ist auch weit genug von der Ortsbebauung weg. Eine hohe Frequentierung durch den Menschen sei so ausgeschlossen. Eine Sitzbank sowie mehrere große Quadersteine laden Wanderer, Spaziergänger oder auch Radfahrer zum Verweilen ein. „Nur wenn auch die Menschen bei solchen Maßnahmen Platz finden, erhalten wir auch die nötige Akzeptanz und Verständnis“, nennt Beck seine Intention und Motivation von und für Naturschutzmaßnahmen.

So außergewöhnlich wie die Aussiedelung der Hummelvölker sei auch die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Naturschutzbehörde, Ortschaftsrat, Anlagenbetreiber, Landschaftsbaubetrieb und ihm bei den Ausgleichsmaßnahmen gewesen. „Alle Beteiligten haben an einem Strang gezogen, so dass das Arbeiten nicht nur angenehm, sondern auch überaus fruchtbar gewesen ist“, zollte Beck abschließend allen Beteiligten ein großes Lob.